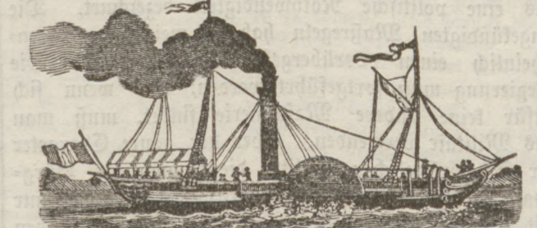
Danziger Dampfboot.

№ 266. **1861.**

Mittwoch, den 13. November. **31ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots".

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Breslau, Dienstag 12. November, Morgens.
Bei dem gestern auf dem Königlichen Schlosse stattgehabten Empfange äußerte Se. Majestät der König unter Anderem, Se. Majestät werde an Ihren Regierungsgrundsätzen die Rechte der Krone und des Volkes mit Konsequenz wahrzunehmen, festhalten. Der König verwies auf den jüngsten Ministerial-Erlaß. Abends erschienen die Majestäten im Theater, wurden enthusiastisch empfangen und verweilten bis 10 Uhr. Allerhöchstdieselben durchfuhren sodann die prächtig beleuchteten Straßen und wurden überall von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Breslau, Dienstag 12. Nov., Nachm. 1 Uhr 15. Min.
Kanonensalven verkünden so eben die feierliche Enthüllung des Standbildes Königs Friedrich Wilhelm III. Donnernde Jubelrufe der zahllosen Massen. Der Eindruck ein überwältigender, die Feier vom schönsten Wetter begünstigt.

Dresden, Dienstag, 12. Nov.
Ein Telegramm des „Dresdener Journals" bringt die eben eingetroffene Nachricht von dem erfolgten Ableben des Königs Dom Pedro von Portugal.

München, Dienstag 12. November.
In dem Landtagsabschiede werden sämmtliche durch die Kammern angenommene Gesetze sanktionirt und die Mehrzahl der Anträge, insbesondere die Verhältnisse der Israeliten, so wie auch die Aufhebung der Biertaxe genehmigt. Ferner heißt es in demselben: Der König fühle in seinem landesväterlichen Herzen das lebhafte Bedürfniß, die freudige Anerkennung der ächt baierschen, zugleich deutschen Gesinnung laut auszusprechen, welche die Volksvertreter den Bestrebungen gegenüber bewährt haben, die seine wohlbegründete Selbständigkeit gefährden würden. Darin bekunde sich auch das zwischen ihm und seinem Volke bestehende innige Verständniß, auf welches der König mit gerechtem Stolze blicke. In dieser vertrauensvollen Einigkeit, heißt es schließlich, wollen wir den Stürmen, welche die Zukunft vielleicht im Schooße birgt, getrost entgegengehen.

Bern, Montag 11. November.
Nach einer Mittheilung des diesseitigen Gesandten in Paris, Dr. Kern, hätte ihm Thouvenel erklärt, daß nach den Berichten des französischen Generals Faucheux im Dappenthale eine Grenzverletzung nicht stattgefunden habe.

— Eine gleiche Erklärung hat der hiesige französische Gesandte, Marquis de Turgot, dem Bundesrathe abgegeben und hinzugefügt: Es würden die von Frankreich getroffenen Maßregeln, so lange die Situation es erheische, in Wirksamkeit bleiben; es sei die französische Regierung indeß zu Unterhandlungen bereit.

Bern, Dienstag 12. November.
Nach Berichten aus Genf ist Fazy bei den dortigen Staatsrathswahlen durchgefallen und statt seiner Camperio von der Fusionspartei gewählt worden. Die übrigen Wahlen sind radikal ausgefallen.

Agram, Dienstag, 12. November.
In der heutigen Landtagssitzung wurde das Kaiserliche Rescript verlesen. Dasselbe ist versöhnlich gehalten, indem es den Forderungen Kroatiens blos die Nothwendigkeit entgegensetzt, die Einheit der Monarchie in den Hauptsachen zu wahren. Genehmigt wurden: der Beschluß des Landtags in Bezug auf die Stellung zu Ungarn, die Umwandlung des Hofdikasteriums in eine Hofkanzlei und die Aufstellung eines eigenen Gerichtshofes. Bestätigt wurde die Ernennung der Landeswürdenträger. Ein Beschluß über die Aufhebung der Militärgrenze wurde abgelehnt, jedoch thunlichste Annäherung dieser Landestheile an das Provinzialgebiet in administrativer und legislativer Hinsicht zugesichert. Ein Gesetzentwurf wegen der Landessprache wurde abgelehnt. Dalmatien wird zur Verhandlung wegen Vereinigung mit Kroatien neuerdings aufgefordert werden, sobald die Verhältnisse Kroatiens zum Gesammtstaat festgesetzt sein werden. Nachdem die Landtagssession bereits sieben Monate gedauert hat, wird dieselbe geschlossen und die baldige Einberufung eines andern Landtages in Aussicht gestellt. — Die Verlesung des Rescripts wurde von der Versammlung stehend in würdiger Haltung und bei vollständiger Ruhe angehört. Nach den Abschiedsworten des Banus ging die Versammlung auseinander.

Ottochatz in Militairkroatien, Dienstag, 12. Nov.
In der Nähe von Ostroschatz im Bihaczer Kaimakamat in Bosnien ist vorgestern an fünf verschiedenen Ortschaften ein Aufstand ausgebrochen.

Paris, Dienstag 12. November.
Der heutige „Constitutionnel" sagt in einem von Veron unterzeichneten Artikel in Betreff der Ernennung Foulds: Es sei dies nicht ein bloßer Personenwechsel, sondern ein politisches und finanzielles Ereigniß, dem der Senat und die Deputirten Beifall zollen werden.

— Aus Marseille wird gemeldet, daß das Tribunal in der Angelegenheit der neapolitanischen Fregatten den Gründen der Vertheidigung zugestimmt und den Konsul Italiens abgewiesen habe.

Turin, den 10. November, Abends.
Heute hat die festliche Eröffnung der Eisenbahn von Rimini nach Ancona stattgefunden. Der König, welcher derselben beiwohnte, ist auf jeder Station gefeiert und freudig bewillkommt werden. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags traf er in Ancona ein, wo ihm ein enthusiastischer Empfang von der zahlreichen Menschenmenge ward. Das Fest war überaus glänzend. — Die Ausstellung in Florenz bleibt den ganzen Monat November über geöffnet. — Die Stadt Messina hat ein Anlehen von 3,400,000 Lire votirt. (H. N.)

Zur Wahl-Angelegenheit.

Der Wahltag rückt heran; er wird für das Wohl und Wehe unseres Vaterlandes von großer Entscheidung sein, von größerer, als Mancher denkt. Die Parteien bereiten sich mit steigender Lebendigkeit auf denselben vor. Die Leidenschaft wächst; auf welcher Seite wird der Sieg sein? — Es ruht im preußischen Volke viel Patriotismus. Wird dieser durch politische Weisheit in der rechten Weise geleitet, so ist nicht zu bezweifeln, daß der Wahltag ein Tag des Heils sein werde. Unheil aber wird ihm folgen, wenn in den Wahlagitationen die blinde Leidenschaft den Sieg gewinnt. Ein großer Nachtheil besteht darin, daß unser öffentliches politisches Leben eine Zeitlang unterbrochen, daß es der großen Menge nicht möglich gewesen, sich durch die Uebung ein eigenes politisches Urtheil zu bilden und dasselbe zu schärfen. Auf diese Weise folgen jetzt Viele einem gewandten Parteiführer, ohne einmal recht zum Bewußtsein darüber zu kommen, wohin der Weg führt. Mancher wird die Augen entsetzlich aufreißen, wenn er zum Bewußtsein erwacht. Zu den wichtigsten Fragen, die bei den Wahlagitationen debattirt werden, gehört die neue Heeres-Organisation. Von Seiten der Fortschrittspartei wird gegen dieselbe angekämpft. Gleichwohl heißt es in ihrem Programm: Für die Ehre und Machtstellung unseres Vaterlandes wird uns niemals ein Opfer zu groß sein. Wozu ist nun aber die neue Heeres-Organisation ins Leben gerufen? Doch zu keinem andern Zwecke, als die Machtstellung Preußens bei dem Ausbruch eines drohenden großen europäischen Krieges zu sichern. Nun meint man allerdings, der Krieg sei für Preußen bereits ins Fabelbuch geschrieben, der König sei ja in Compiègne gewesen und damit der ewige Friede, der keine Militärmacht erfordere, hereingebrochen. Wäre das der Fall, so brauchten wir gar keine Soldaten; doch es ist anders. Der Friede, den wir jetzt haben, ist der Art, daß er seine beste Bestimmung in einer Kriegsrüstung findet. Wir stehen auf einem Vulkan des Krieges, der in wenigen Wochen zum vollen Ausbruch gelangen kann. Können dann etwa die Regimenter aus der Erde gestampft werden? — Diejenigen sind die Weisen, welche sich zur rechten Zeit auf große Ereignisse vorbereiten, damit, wenn dieselben eintreten, sie ihnen gewachsen sind und ihnen nicht unter die Füße kommen. — Als die politischen Weisen in unserm Vaterlande gelten uns vorzugsweise die, welche sich vor dem „Zu spät!" zu hüten suchen und schon heute zu thun beabsichtigen, was Andere erst in dem Moment vollführen wollen, wo die Noth gebieterisch an sie heran tritt. Möchte jeder Wähler dies beherzigen!

Rundschau.

Berlin, den 12. November.

— Wie wir vernehmen, hat sich gestern auf dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel ein sehr beklagenswerther Unfall ereignet. Bei dem seit einigen Tagen stattfindenden Prüfungsschießen der Garde-Artillerie-Brigade aus kurzen zwölfpfündigen Kanonen waren einige Granaten nicht explodirt, welche zur Feststellung der Ursache dieser Erscheinung entladen werden sollten. Ein Geschoß zeigte hierbei Schwierigkeiten und wurde von einem Kanonier mit beiden Händen gehalten, während ein Feuerwerker dasselbe zu entladen versuchte. Hierbei erfolgte plötzlich auf bisher noch nicht ermittelte Weise die Explosion der Granate und riß dem gedachten Kanonier eine Hand ganz und von der anderen 3 Finger fort und beschädigte ihn außerdem an der Brust. Der Feuerwerker und ein anderer dabei beschäftigter Kanonier sollen nur mit ganz leichten Brandwunden davongekommen sein. Das Geschick des Verunglückten, den man jedoch am Leben zu erhalten hofft, ist um so bedauernswerther, als derselbe in Folge Reclamation seiner heimathlichen Behörde in den nächsten Tagen entlassen werdeu sollte.

— Am Sonntag Abend ist der Kommerzienrath Borsig mit seiner jungen Gattin, von der Hochzeits-Reise kommend, auf seinen Besitzungen in Moabit von seinen ca. 3000 Arbeitern festlich empfangen worden.

— Gestern Mittag brach in einem auf Segershof gelegenen, dem Fiscus gehörigen Fourage-Magazin, in welchem ca. 7000 Ctr. Heu, Stroh und Hafer lagerten Feuer aus, das der unausgesetzten und angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr ungeachtet, erst am spaten Abend insoweit gedämpft werden konnte, daß ein weiteres Umsichgreifen der Flammen nicht mehr zu befürchten war. Es braunte das ganze

Magazin mit seinem Inhalte vollständig ab. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts Näheres ermittelt. Man vermuthet, daß es durch ruchlose Hand angelegt worden sei.

— Die „Bank- und Hand.-Z." hat aus Frankfurt a. O. erfahren, daß in Folge der dort bei den städtischen Behörden in Bezug auf die Krönungsfestlichkeiten entstandeuen Zwistigkeiten sämmtliche unbesoldete Stadträthe mit Ausnahme eines einzigen ihre Entlassung genommen haben.

Wien, 10. Nov. Die heutige „Wiener Ztg." theilt amtlich mit, daß Se. Majestät der Kaiser am 3. Nov. den Georg von Majlath auf sein Ansuchen von der Würde eines Tavernikus im Königreiche Ungarn enthoben habe.

— Die „Wiener Ztg." sagt in ihrem gestrigen Abendblatt: Ein aus Marseille kommendes Telegramm meldet angeblich aus Konstantinopel, daß Oesterreich und die Türkei eine Offensiv- und Defensiv-Allianz geschlossen haben. Sie sei ermächtigt, diese Nachricht, die bereits von anderen Wiener Blättern dementirt worden sei, auf das Bestimmteste als eine bloße Erfindung zu bezeichnen.

Bern, 6. Nov. Die vom Bundesrath nach dem Dappenthal abgeordneten Commissäre, die HH. Miguy und Veillon haben nun dem Bundesrath den schriftlichen Bericht über ihre Mission übermittelt. Darin finden, wie wiederholt versichert wird, die früher der hohen Behörde zugekommenen Berichte ihre volle Bestätigung und sogar ihre Bekräftigung. Es scheint in der That, daß der durch französische Gensd'armen und Linien-Soldaten bewerkstelligte Einbruch in Cressonnières in der Voraussetzung gemacht wurde, daß daselbst ein vom Gericht von Nyon erlassenes Urtheil seine Execution erhalten sollte; und die Gebietsverletzung vom Sonntag, den 27. Oct., geschah zu dem Zwecke, die vermeintliche Verhaftung des Fournier zu hintertreiben. Nachdem sich dann die Truppe überzeugt hatte, daß ihre Voraussetzung unbegründet war, zog sie sich gleichen Tags wieder zurück. Seither ist keine solche Truppe mehr im Dappenthal erschienen, dagegen haben zu wiederholten Malen bewaffnete Piquets hart an der Grenze unweit der Wohnung Fournier's, der sich in der Dappenthaler Ortschaft La Jaquette aufhält, Posto gefaßt, ohne Zweifel in der Absicht, die Verhaftung Fournicr's zu verhindern, falls sie dennoch beabsichtigt werden wollte. Ein diesfälliger Befehl ist schweizerischerseits noch nicht ertheilt, im Uebrigen aber fahren die waadtländischen Gensd'armen fort, nach wie vor im Dappenthal ihren Polizeidienst zu verrichten.

— Aus **Paris** vernimmt man, daß Herr Thouvenel dem schweiz. Minister in einer Audienz erklärte, Frankreich denke nicht daran, durch thatsächliche Acte die Dappenthalfrage zu präjudiziren, es verlange nur die Aufrechthaltung des status quo, der, wie er sagt, durch frühere schweizer Noten in dem Sinne festgestellt sei, daß auf jenem Gebiete keine Verhaftungen dürften vorgenommen werden. Die französischen Patrouillen, fügte er hinzu, seien dadurch veranlaßt worden, daß die waadtländische Polizei nichtsdestoweniger in letzter Zeit Verhaftungen bewerkstelligt habe. Uebrigens, schloß der kaiserliche Minister, sei Frankreich stets bereit, über eine definitive Vereinbarung, wäre es auch nur, betreffend den status quo, zu unterhandeln.

Turin, 9. Nov. Vor acht Tagen mordeten Banditen drei Offiziere, die bei Foggia spazieren gingen, auf die grausamste Weise; jetzt meldet der „Constitutionnel", daß zu San Martino in der Provinz Benevent ein Offizier und sechs Mann der Nationalgarde von Banditen überfallen und scheußlich zu Tode gemartert wurden. Die bei Foggia überfallenen zwei Offiziere und der Almonsenier des Regiments waren von den Banditen auf die raffinirteste Weise gepeinigt und verstümmelt worden, ehe ihnen der Tod gegeben ward.

Paris, 8. Nov. Das mexicanische Geschwader unter Admiral Jurien de la Gravière wird definitiv am 15. Novbr. von Toulon aus in See stechen. Es besteht aus einem Linienschiff, vier Dampffregatten, einer Corvette, einem bewaffneten Avisodampfer, fünf Kanonenböten und fünf Transportschiffen. Man rechnet darauf, daß dasselbe im December an der mexicanischen Küste eintreffen wird, zu einer Zeit also, wo das gelbe Fieber daselbst verschwunden ist.

— In Paris ist ein Bruder des gegenwärtigen mexikanischen Präsidenten eingetroffen, der sich von hieraus nach London zu begeben gedenkt.

— Der Herzog von Magenta, der von seiner Mission in Königsberg und Berlin vorgestern hier eingetroffen war, ist sofort zum Kaiser nach Compiègne abgereist. Dorthin ist auch Herr de Clerq, der französische Unterhändler wegen eines Handelsvertrages mit dem Zollverein berufen.

— Auf Befehl des Kaisers werden vier neue Panzer-Fregatten gebaut werden. Es geschieht dies, wie man angiebt, um die Arbeit in den Fabriken zu beleben. Wirklich ist auch bereits die Anfertigung der Dampfmaschinen für diese Schiffe an Privatunternehmer vergeben worden.

Brüssel, 9. Nov. Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Franz II. hatte bis auf die letzten Tage in dem Ritter Tarpioni einen beglaubigten Vertreter am hiesigen Hofe. Herr Rogier war demnach gezwungen, diesem Herrn höflichst anzukündigen, daß er seine amtlichen Beziehungen zu ihm abbrechen müsse, da die belgische Regierung die Anerkennung des italienischen Königreiches nicht länger habe aufschieben können.

London, 7. Nov. Der conservative „Morning Herald" ist die einzige große Zeitung, welche mit den Zwangsmaßregeln der österreichischen Regierung gegen Ungarn einverstanden ist, indem sie dieselbe als eine politische Nothwendigkeit bezeichnet. Die angekündigten Maßregeln haben, meint sie, augenscheinlich einen vorübergehenden Charakter. Die Regierung muß fortgeführt werden, und wenn sich dafür keine andere Maschinerie findet, muß man das Militair verwenden. Aber der ganze Character der Schmerling'schen Politik dient uns als Bürgschaft dafür, daß ein so gewaltsames System nur mit Widerstreben ergriffen worden ist und aufgegeben werden wird, sobald die Ungarn sich bereit erklären ihre Pflichten und Interessen anzuerkennen; und wenn sie auf kurze Zeit den Absolutismus ertragen müssen, so wird dies vielleicht ihre Urtheilskraft für die Zukunft schärfen. — Die „Times" ist der Ansicht, daß sich über die Thatsache, daß der Norden der Ver. Staaten eine entschiedene Animosität gegen England hege, nicht weiter streiten lasse nnd daß die Ursache dieser Abneigung darin zu finden sei, daß der Norden einsehe, die überwiegende Majorität der englischen Nation habe die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Wiederherstellung des Bundes auf der alten Grundlage eine Unmöglichkeit und die kriegerische Politik des Nordens nur ein nutzloses Blutvergießen wäre.

— Die Actionaire des „Great Eastern" waren gestern zu einem außerordentlichen Meeting berufen worden, um der Direction die Ermächtigung zu einer neuen Kapitalsaufnahme zu ertheilen. Dem vorgelegten Berichte zufolge erfordert die Ausbesserung der Schäden, die das Schiff auf seiner letzten unglücklichen Reise nach Amerika erlitten hatte, die Summe von 8000 Pfd. St., und auch sonst sind 25,000 Pfd. St. von nöthen, um es zu einer neuen Fahrt vollständig auszurüsten. Nach einer langen Diskussion wurde die Aufnahme von 25,000 Pfd. in 10-prozentigen Prioritäts-Actien (von denen schon im Betrage von 35,000 Pfd. in Umlauf gesetzt sind) genehmigt, und wurden von diesen sofort 15,800 Pf. untergebracht.

— Berichten aus **Lancashire** zufolge wird die Arbeitsstockung in den Fabriken mit jedem Tage fühlbarer. Von den 172,257 in den dortigen 842 Fabriken sonst vollbeschäftigten Arbeitern sind gegenwärtig nur noch 64,383 vollbeschäftigt. 15,572 arbeiten 5, 55,387 4 und 28,822 blos 3 Tage in der Woche, während 8063 Arbeiter ganz ohne Verdienst sind.

Warschau, 9. Nov. Aus verläßlicher Quelle kann ich Ihnen heute die interessante Mittheilung machen, daß dieser Tage auf den Gütern des Grafen Zamoyski in einem Kloster im Lublinschen eine bedeutende Anzahl Gewehre, man sagt 15,000 Stück, in Beschlag genommen worden sind. Der Prior, mehrere Geistliche und der Verwalter sind festgenommen worden. Letzterer, ein Beamter des gedachten Grafen, erklärte, daß sein Herr nichts davon wisse, und daß er diese Waffen auf Anregung der Geistlichen in Empfang genommen. Aehnliche Waffenansammlungen und Beschlagnahmen sollen noch auf anderen Stellen, aber in geringerer Anzahl vorgekommen sein. Die Entdeckung ist auf Angabe einer polnischen Dame erfolgt, welche auf ihr Verlangen eine Belohnung zugesagt erhielt, die vor der genaueren Angabe auf 500 Silberrubel festgestellt wurde. Ferner spricht man viel davon, daß eine hiesige bekannte Persönlichkeit, die besonders in der niederen Klasse viel Einfluß übte, der Regierung jederzeit gegen gute Belohnung, von allen geheimen Intentionen Anzeige machte. Die Festsetzung dieses Mannes soll nur zur Sicherheit seiner Person gegen andere Engagirte erfolgt sein. Gewiß werden noch mancherlei Dinge offenbar werden an deren Folgen viele Unbesonnene gar nicht gedacht haben, welche aber ohne den Kriegszustand auch nicht wären entdeckt worden. — Heute wurde die Leiche des General-Adjutanten und Kriegsgouverneurs v. Gerstenzweig mit vieler Pracht und den gewöhnlichen militairischen Ehren nach Praga zum weitern Transport nach Rußland gebracht. Die gesammte Generalität war in der Begleitung, viel Militär dabei, und die Ruhe wurde nirgends gestört.

New-York, 25. Oct. In der Schlacht, welche am 21. Octbr. in der Nähe von Leesburg zwischen den Vorposten der Bundesarmee unter General Stone und einer Abtheilung confederirter Truppen unter General Evans stattfand, wurden die Bundestruppen schließlich gezwungen, das Feld zu räumen und über den Potomac zurückzugehen, mit einem Verlust von 600 Mann, unter denen General Baker, welcher getödtet wurde. Der Verlust der Confederirten ist unbekannt. Die Bundestruppen erhielten bald darauf Verstärkungen und rückten auf's Neue gegen Leesburg vor, zogen sich jedoch bei'm Herannahen zweier starker feindlicher Colonnen wieder nach Maryland zurück. Zu Washington hegt man einige Besorgniß in Bezug auf die Herbeischaffung von Fourage, die früher den Potomac hinaufgebracht wurde. Die Telegraphen-Linie nach San Franzisko ist heute fertig geworden.

— Nach eingegangenen Berichten über das unglückliche Gefecht bei Edwards Ferry ergiebt sich, daß die über den Fluß gegangenen Bundestruppen plötzlich von im Walde postirten Conföderirten beschossen wurden und auf dem Rückzuge und aus Mangel an Böten so in Unordnung geriethen, daß eine förmliche Auflösung statt fand und Jeder sich auf seine eigene Hand zu retten suchte. Offiziell wird der Verlust auf 680 Mann angegeben. Zwei Tage später unternahm General M'Clellan in Person eine starke Recognoscirung, traf aber nicht auf den Feind und zog sich wieder zurück. Das Centrum der Conföderirten soll bei Bulls Run stehen. Am untern Potomac beherrschten die Batterien der Conföderirten die Strecke von 25 Meilen von Cockpit bis Mathias Point und werden dieselben bald noch eine weitere Strecke von 5 Meilen bei Freestone Point in ihrer Gewalt haben. Sämmtliche dort befindliche Bundeskriegsfahrzeuge sind zurückgezogen worden. — In Philadelphia ist einer der Matrosen des conföderirten Kapers „Jeff. Davis" von der Juri für schuldig erklärt worden. — Die am 21. von Hampton Roads abgegangene, aus 18 Schiffen mit 14 Regimentern und einer Batterie am Bord und 12 Transportschiffen bestehende See-Expedition hatte 1000 Neger mitgenommen, welche als Arbeiter benutzt werden sollen; das erste Mal, daß der Norden Neger in's Feld führt. Uebrigens war die Expedition mit allem möglichen Material und großem Belagerungstrain versehen und hatte Pionire, Sappeure, Maurer und Zimmerleute am Bord. Herr Seward hat sich gleichfalls entschlossen Negern Pässe zu ertheilen und sie in denselben als Bürger der Vereinigten Staaten zu bezeichnen.

New-Orleans, 15. Oct. Mit dem 10. dieses Monats tritt das Verbot des Gouverneurs unseres Staates, Baumwolle nach New-Orleans zu bringen, in Kraft. Es waren bisher etwa 5 bis 600 Ballen von der neuen Erndte hier eingegangen. Alle Assecuranzgesellschaften sind übereingekommen, keine Versicherungen für neue hier ankommende Baumwolle anzunehmen, und die Eisenbahngesellschaften verweigern den Transport derselben. Man spricht viel von einer Ausfuhr über Mexico; während indeß die Blokade besteht, wird dies vielen Schwierigkeiten unterliegen. Da der Süden fest entschlossen ist, Europa wie dem amerikanischen Norden seine Baumwolle so lange vorzuenthalten, als unsere Häfen nicht offen sind, so wird auch wohl nächstens eine Ordre erlassen werden, wonach die mexicanischen Häfen für den Baumwollenexport geschlossen sein sollen und die Ausfuhr nach Mexico mit schwerer Strafe belegt wird. Dies empfiehlt sich auch schon wegen der ziemlich friedlichen Stellung, welche Mexico zu unserer Regierung einzunehmen gesonnen scheint. — Die Ernteberichte fahren fort, günstig zu lauten; das jüngst eingetretene schöne Herbstwetter mit seinen sonnigen Tagen und kühlen Nächten hält an. Die Zuckerernte wird jedenfall eine ergiebige sein. 250 Oxhoft neuer Zucker sind bereits angekommen und haben die Preise beträchtlich niedergedrückt. — Unser Gouverneur hatte versucht, alles gepökelte Schweinefleisch auf dem New-Orleans Markt in Beschlag zu nehmen, da die Preise desselben durch die Speculation sehr in die Höhe getrieben werden; die Maßregel hat indeß nicht den Beifall unseres Präsidenten gefunden; in Folge einer Depesche von ihm ist die Beschlagnahme aufgehoben worden. — Im Mississippi liegen gegenwärtig fünf nördliche Kriegsschiffe — vier Steamer und eine Sloop. Die Föderirten haben alle Pilotenböte weggenommen; auch haben sie neuerdings eine kleine Insel, Ship Island, zwischen Lake Borgue und der Mobile Bay gelegen, besetzt. Vor längerer Zeit hatten dort unsere Behörden Verschanzungen anlegen lassen, später jedoch die Insel geräumt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 13. November.

— Wie bekannt, befindet sich auch in hiesiger Stadt unter der Firma des Hrn. Kaufmann Grünwald eine General-Agentur des Hoff'schen Malz-Extracts. Es hat dasselbe eine solche Berühmtheit erlangt, daß Berliner Zeitungen zufolge, Hr. Hoff in Berlin sogar die Aussicht hat, nächstens bei dem Kaiser Napoleon zu dem Zwecke eine Audienz zu erhalten, um demselben sein Malz-Extract zu überreichen.

— Am nächsten Sonnabend soll im Schützenhaus-Local ein Preis-Kegelschieben, verbunden mit einem Abendessen stattfinden.

— Gestern Abend verbreitete sich das Gerücht, daß auf der Speicher-Insel ein Feuer ausgebrochen sei. Die Feuerwehr war allerdings im Industrie-Speicher thätig; doch nur um den Rauch durch Aufwerfen von Erde zu beseitigen, der dadurch entstanden, daß ein Ballon mit Schwefelsäure geplatzt und der Inhalt verschüttet war.

— Der Eigenthümer der von einem vacirenden Bäckergesellen entwendeten 5 Billardbälle hat sich schon gemeldet; es ist der Restaurateur Janke.

— Im nächsten Sommer wird mit der Chaussirung des Weges von Langefuhr nach Jäschkenthal zum Wohle für Menschen und Thiere fortgefahren werden. Nachdem bereits 100 Schachtruthen fertig sind, sollen im Jahre 1862 wiederum 100 Ruthen in Angriff genommen und dabei vorzugsweise die Sommerwege mit besonderer Sorgfalt und zur Verhütung des lästigen Staubes mit gesiebtem Kies festgelegt werden.

Elbing, 12. Nov. Nachdem der Magistrat sich mit dem Beschluß der Stadt-Verordneten-Versammlung dem Königl. Baurath Herrn Steenke in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt durch die Erbauung des Oberländischen Kanals das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, — einverstanden erklärt hat, soll nunmehr der Ehrenbürgerbrief dem Herrn ꝛc. Steenke durch eine Deputation überreicht werden.

— Wie verlautet, soll Herr Kaplan Breyer von hier durch den Herrn Bischof von Ermland designirt sein, die erledigte Pfarrstelle zu Neuteich einzunehmen.

Graudenz, 11. Nov. Wie verlautet, wird von der conservativen Partei im Rosenberger Kreise, Herr v. Brünneck jun. auf Bellschwitz als Candidat für das Abgeordnetenhaus aufgestellt werden.

Königsberg. Das Comitee des hiesigen Flotten-Vereines weist öffentlich nach, daß bis jetzt durch einmalige Beiträge 2311 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf., und durch jährliche Beiträge 350 Thlr. gezeichnet worden sind.

— Am vorigen Sonntage wurden von dem „Prämien-Vereine zur Belohnung und Versorgung treuer weiblicher Dienstboten“ theils für 4- und theils für 7jährige Dienste bei einer und derselben Herrschaft an 75 Mädchen Prämien zu 5 Thlrn. vertheilt. Dieser im Jahre 1845 ins Leben getretene Verein hat bereits unter 1161 treue Dienstboten Prämien in Summe von 5755 Thlr. vertheilt. Eine zweite Aufgabe des Vereins ist die Versorgung treuer weiblicher Dienstboten, welche nach 10jährigem Dienste bei einer dem Vereine so lange schon angehörenden Herrschaft dienstunfähig geworden, und sind jetzt 20 im Genuß einer lebenslänglichen Unterstützung von je 12 Thlr. jährlich. (Dieser Erfolg zeugt deutlich von der Zweckmäßigkeit dieser Stiftung und wäre es sehr zu wünschen, daß auch in Danzig für einen ähnlichen Verein eine Anzahl Familien zusammentreten möchte, da die Klage über untreue und veränderungssüchtige weibliche Dienstboten von Jahr zu Jahr stärker wird. D. R.)

Stadt-Theater.

Nachdem gestern das Bahnsche Lustspiel: „Buch 3. Capitel 1.“ gegeben worden, that Donizettis „Regimentstochter“ ihre schon oft erprobte Pflicht und Schuldigkeit, nämlich das Publikum auf die angenehmste Weise zu unterhalten. Freilich zeigte sich am Anfang der Vorstellung eine Schwankung im Chor; doch wurde diese durch den günstigen Verlauf, welchen die Vorstellung nahm, vergessen gemacht. Frl. Holm glänzte in der Titelrolle nicht nur durch ihre klangvolle Stimme und eine bedeutende Gesangsfertigkeit, sondern überraschte auch durch ihr keckes, eben so zierlich wie anmuthiges Spiel. Daß sich die junge Künstlerin bei dergleichen Leistungen immer mehr die Gunst unseres Publikums erwirbt und bald der erklärte Liebling desselben sein wird, ist selbstverständlich. — Herr Fischer-Achten, der den Sulpiz gab, zeigte aufs Neue, wie sehr er die Anerkennung verdient, welche ihm von den hiesigen Kunstverständigen schon im reichsten Maße zu Theil wird. — Sein Sergeant war mit der vollen Noblesse einer begabten Künstlernatur angethan. In der Rolle des Tonio drang Herr Zellmann mit seiner frischen Stimme und einem lebendigen Spiel entschieden durch, so daß er gewiß manches Vorurtheil gegen seine Befähigung, welches sich eingenistet, auf das Glänzendste zerstört hat. Das wahre Talent kommt trotz aller Widerwärtigkeiten zur Anerkennung. Frau Dill war in der Rolle der Marchesa besonders durch das Spiel lobenswerth, wie dies auch von Herrn Witt gesagt werden kann, der den Haushofmeister gab.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 12. November.

[Kindesmord.] Am 21. Juli c. wurde in dem Dorfe Tiefensee in einem hart an der Dorfstraße gelegenen ca. 18 Fuß tiefen Schöpfbrunnen die Leiche eines neugebornen Knaben gefunden. Die Mutter desselben, unverehel. Franziska Behrendt, uneheliche Tochter der Wittwe Rathmüller in Ober-Prangenau, wurde, als muthmaßliche Thäterin verhaftet, und räumte denn auch bei ihrer verantwortlichen Vernehmung ein, daß sie ihr am 4. Juli c. gebornes Kind am darauf folgenden Tage in den Brunnen geworfen. Sie erzählte ferner, daß sie am 2. Juli c. von ihrer Dienstherrschaft in Danzig ihrer hohen Schwangerschaft wegen abgelohnt worden und sich nun zu ihrer Mutter nach Ober-Prangenau begeben habe, in der Hoffnung, bei derselben ihr Wochenbett zu halten. Die Mutter verweigerte ihr jedoch, wie sie ferner behauptet, solchen Aufenthalt bei sich, und sie habe sich nun wieder auf den Weg gemacht, um nach Danzig ins Hebeammen-Institut zu gehen. Unterwegs sei sie, von den Wehen überrascht, auf der Schwelle des Lenserschen Kruges in Straszin entkräftet zusammengesunken und dort aufgenommen worden, woselbst sie sehr bald von einem Kinde entbunden sei. Nachdem nun aber auch, wie die Angekl. behauptet, der Lenser sie nicht bei sich behalten wollen, habe sie am 5. Juli c. in frühster Morgenstunde sich mit dem Kinde auf den Weg gemacht, ohne doch zu wissen, wohin. In gleichem Grade von körperlichen Schmerzen und den verzweifeltsten Sorgen, was aus ihr und dem Kinde werden solle, gequält, mit zerrüttetem Geiste sei sie nach Tiefensee und an den Brunnen gelangt. Hier habe sie eine Stimme: „Wirf das Kind in den Brunnen!“ zu hören geglaubt, und ohne zu wissen, was sie thue, das Kind in den Brunnen geworfen. Nach wenigen Schritten sei das Bewußtsein ihrer That über sie gekommen und sie zum Brunnen zurückgestürzt, dort aber sei alles still und Hülfe nicht möglich gewesen. — Bei der heutigen Verhandlung der gegen sie demnächst wegen Kindesmord erhobenen Anklage will die Behrendt überhaupt keine klare Erinnerung dessen haben, was von dem Augenblicke ihrer Entfernung aus der Mutter Behausung bis zum Abende des 5. Juli, wo sie sich in derselben wiederfand, mit ihr vorgegangen. Sie weiß, daß sie ihr Kind in den Brunnen geworfen, leugnet aber die Absicht, es zu tödten, und bringt die That auf Rechnung ihrer damaligen Geistesschwäche. — Als Zeugen wurden ihre Mutter und die verehel. Krüger Lenser aus Straszin, als Sachverständige der Sanitätsrath Dr. Boretius und der Kreis-Wundarzt Frenzel vernommen. Die letzteren begutachteten, daß das im Brunnen gefundene Kind lebensfähig gewesen, höchst wahrscheinlich nach der Geburt geathmet und verdaut habe, daß die Leiche endlich längere Zeit im Wasser gelegen und bei der vorgeschrittenen Fäulniß derselben die Todesursache medizinisch nicht mehr festzustellen gewesen. — Die Mutter der Angekl. bekundete, daß sie ihre Tochter in dem Vorhaben, nach Danzig ins Hebeammen-Institut zu gehen, zwar nicht habe hindern wollen, weil sie schon ein uneheliches Kind derselben verpflege, daß sie dieselbe aber auch nicht aus dem Hause gestoßen habe, daß ihre Tochter freiwillig während ihrer Abwesenheit von Hause fortgegangen sei. Die verehel. Krüger Lenser aus Straszin bekundete eidlich, daß sie die Angekl. auf Anweisung des Gutsbesitzers Heyer, der zufällig vorübergegangen, bei sich aufgenommen und sie verpflegt, auch ihr nicht gesagt habe, sie könne sie mit ihrem Kinde nicht länger behalten, daß sie vielmehr der Angekl. ausdrücklich gesagt, sie würde wohl einige Tage das Bett hüten müssen, ehe sie an das Weitergehen denken könne. Eine gegenwärtige drückende Noth und Obdachlosigkeit der Angekl. wurde mithin nicht constatirt, und die Staats-Anwaltschaft begründete in längerer Rede den Antrag auf „Schuldig“, der die Vertheidigung dadurch zu begegnen suchte, daß die Angekl. nicht eingeräumt, und auch nirgend bewiesen worden, daß das Kind zur Zeit der That überhaupt noch am Leben gewesen. — Der Wahrspruch der Geschwornen lautete auf „Schuldig“ und der Gerichtshof erkannte auf übereinstimmenden Antrag der Staats-Anwaltschaft und Vertheidigung auf die geringste gesetzliche Strafe von fünf Jahren Zuchthaus.

Landwirthschaftliches.

Zwei Vorträge über

Agrikulturchemie in ihrer praktischen Anwendung auf die Landwirthschaft,

gehalten von Hrn. Dr. Dullo aus Königsberg.

(Fortsetzung und Schluß.)

Werden wir nicht mit der Zeit dahin geführt werden, wie es in Indien der Fall ist, unsere Todten zu verbrennen, ihre Asche auf die Felder zu streuen, um sie nutzbar zu machen? Was wir heute als einen Hochverrath gegen die Todten betrachten, kann, wenn die Nothwendigkeit es gebietet, zu einer Verehrung für dieselben werden!

Alle salpetersauren Salze sind auf gleiche Weise für die Vegetation nützlich, namentlich diejenigen des Kali's, des Natrons, der Magnesia und des Kalkes. Jedes derselben ist das Ergebniß der Verbindung, welche die Salpetersäure mit den ebengenannten Alkalien eingeht. Das erste Salz bildet den Salpeter; das zweite ist das salpetersaure Natron des Handels, welches aus Indien und aus Chili eingeführt wird. Der Chilisalpeter ist noch vortheilhaft zur Düngung zu gebrauchen, wenn sein Preis 5 Thlr. nicht überschreitet. Derselbe wirkt die Mineralien aufschließend im Acker, weshalb seine Anwendung Vorsicht erfordert.

In neuerer Zeit sind die Abfälle der Wolle, Wollenstaub genannt, zur Düngung benutzt worden. Der Preis stellt sich auf 1 Thlr. 10 Sgr., doch ist es rathsam diesen Wollenstaub, wie es bei den Knochen gemacht wird, mit verdünnter Schwefelsäure aufzuschließen.

Ein in England beliebtes Mittel, die Felder fruchtbar zu machen, sind die Oelkuchen, welche von uns fast gar nicht verwandt werden. Rappsölkuchen = $5_{,50}$ Procent Stickstoff und $6_{,50}$ Proc. phosphorsaure Salze, Leinkuchen = 6 Proc. Stickstoff und $4_{,90}$ Proc. phosphorsaure Salze enthaltend, wonach ihr landwirthschaftlicher Werth bestimmt werden kann.

Von nicht zu berechnender Wichtigkeit ist das Staßfurther Abraumsalz. In jüngster Zeit gefunden, hat ein englisches Handlungshaus bereits mehrere Millionen Thaler für das Lager offerirt, doch ist es angenehm mitzutheilen, daß dasselbe dem deutschen Handel vorbehalten bleibt. Das Staßfurther Abraumsalz besteht aus 12 bis 15 Proc. Kalisalz und es verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden, wie wichtig es sei, daß man neben den jetzt immer spärlicher fließenden Bezugsquellen des Kalis und seiner Verbindungen aus den Pflanzenaschen, jetzt endlich ein ausgedehntes mineralisches Vorkommen davon gefunden habe. Der Zollverein importirt an Kalisalzen jährlich 125 Ctr. Pottasche, 70,000 Ctr. Salpeter und 20,000 Ctr. Chlorkalium, im Gesammtwerthe von ca. 2 Millionen Thaler, die dafür ins Ausland gehen. Das Staßfurther Lager ist nicht nur im Stande, diesen Bedarf an Kalisalzen zu decken, es läßt sich sogar Kali aus dem Mineral, bei seinem niedrigen Preise, 6—8 Sgr. für den Ctr, zum Export mit Vortheil darstellen.

Der Mergel wird als Mittel die Felder fruchtbar zu machen immer noch in ausgedehnter Weise verwandt; derselbe ist mehr ein starkes Agens, welches nicht allein das Ammoniak aus der Luft an sich zieht, sondern auch das im Boden befindliche den Pflanzen theilweise zugänglich macht; das Ammoniak ist ferner wiederum im Stande, die im Boden befindlichen unlöslichen Mineralien aufzuschließen und den Pflanzen zuzuführen. Folgt dem Mergeln nicht das Düngen, so entstehen deshalb sicher Minus-Erträge in den nächsten Erndten und bewahrheitet sich das alte Sprichwort, daß das Mergeln reiche Väter, aber arme Kinder mache.

Ueber die Wirkung des Gypses ist man immer noch nicht im Klaren. Man weiß nicht, ob der darin enthaltene Kalk oder die Schwefelsäure desselben am wirksamsten sind. Sein außerordentlicher wundersamer Erfolg auf Klee und allen Blattgewächsen ist durch die Erfahrung festgestellt; hiermit müssen wir uns begnügen, bis die Wissenschaft auch diese Erscheinung aufgeklärt hat.

Die Düngerfrage erlangt eine um so größere Wichtigkeit in dem Maße, als sich die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens erschöpft und die Bedürfnisse der menschlichen Gesellschaft zunehmen. Man durchwandere das Land, und man wird überall dieselbe Klage vernehmen: es mangelt uns an Mist, dennoch sehen wir oft bei uns in der unverantwortlichsten Weise denselben fortschwemmen, oder doch so schlecht aufbewahren, als habe er gar keinen Werth. Wandern wir durch Holland, Belgien, so ist es eine Freude zu sehen, mit welcher Sorgfalt der Dung zusammengehalten wird, wie sehr man darauf achtet, daß seine Bestandtheile nicht verdunsten, ja mit welcher Eleganz die Stätten, wo er aufbewahrt wird, eingerichtet sind. Die Stätten sind unter Holzdach, daneben ein Bassin mit Cement ausgemauert, in welchem die flüssigen Excremente aufbewahrt und öfters vermittelst einer Pumpe über den Düngerhaufen verbreitet werden. Wohl ist es zu beachten, daß 1000 Pfd. Urin einen größern Werth haben wie 1000 Pfd. Stalldung. Blicken wir dagegen nach Norddeutschland, so wird uns um so mehr die grausenhafte Verschwendung auffallen, mit der man mit dem natürlich gewonnenen Dünger umgeht.

Wir müssen es der Wissenschaft Dank wissen für die Mittel, welche sie uns an die Hand gegeben, die flüchtigen Stoffe des Düngers zu binden. Um das Ammoniak des Mistes zu sättigen, wendet man Gyps, Schwefelsäure oder auch gebrannten Kalk an. Indem der gebrannte Kalk mit dem Ammoniaks in chemische Verwandtschaft tritt, bildet sich salpetersaurer Kalk. Es findet hier derselbe Vorgang statt, wie beim Mergeln und im Verwesungsprozeß. Im Humus ist das Ammoniak als humussaures Ammoniak vertreten, so in den Marschgegenden, die so außerordentlich fruchtbar sind. — Um die Jauche geruchlos zu machen, gießt man mit Wasser verdünnte Schwefelsäure in dieselbe. Das Verhältniß läßt sich nicht bestimmen; man fährt so lange damit fort, bis die Jauche nicht mehr riecht. Die Fixirung der flüchtigen ammoniakalischen Salze ist nicht blos eine ökonomische, deren Wichtigkeit von dem practischen Landwirthe nie verkannt werden wird, sondern auch eine hygienische Nothwendigkeit, für das Wohl und die Gesundheit zusammen wohnender Menschen durchaus erforderlich.

Besonders befähigt das Ammoniak zu binden ist der Torf, indem es sich mit der Humussäure desselben verbindet, so daß humussaures Ammoniak entsteht, in welcher Form zugleich die dem Pflanzenwuchse nachtheilige Torfsäure überwunden, so wie die leichte Verflüchtigung des Ammoniaks im Miste verhindert wird. Schichtweise zusammengebrachter Torf und Dung sind besonders für leichte Felder empfehlenswerth, weil man auf diesen besonders darauf achten muß, ihren ganzen Reichthum, ihren landwirthschaftlichen Werth zu erhalten. Bemerkt sei hier, daß Waldstreu ein viel schlechteres Dungmaterial ist wie der Torf, ferner, daß angestellte practische Versuche bewiesen haben, daß das Getreidestroh lange nicht den düngenden Werth hat, als man ihm beilegt, indem Felder, nur mit Stroh gedüngt, keinen höhern Grad von Fruchtbarkeit zeigten, als ungedüngt.

Eine Decke von Torfgrus, über einen Pferdestall gelegt, stets etwas feucht gehalten, von 1200 Kubikfuß Inhalt, gab nach einem Jahre $2\frac{1}{2}\%$ Stickstoff, den es aus der Atmosphäre des Stalles entnommen hatte.

Die Aufgabe des Landwirths muß dahin gehen Komposthaufen darzustellen, welche die zur Pflanzenernährung wichtigen Bestandtheile möglichst billig gewähren. Welche wichtige Rolle die Komposthaufen in der Landwirthschaft einnehmen, zeigt Holland, welches zum großen Theil seinen landwirthschaftlichen Reichthum diesen zu danken hat.

Die Bereitungsweise eines solchen Komposthaufens ist folgende: Man nimmt Torfgrus und gebrannten Thon, erhält dies Gemisch stets mit Jauche feucht; diesem werden dann noch Pflanzen-Ueberreste aller Art, das Blut der geschlachteten Thiere, Bauschutt, Knochen, kurz alle nur dazu verwendbaren Ueberreste der Wirthschaften zugefügt. Der Haufen muß drei Jahre zusammen bleiben, während dieser Zeit durch Umwerfen öfters mit der Luft in Berührung gebracht werden. Es bildet sich so aus den verwesenden Substanzen Ammoniak, welches wiederum durch die vorhandenen Kalksalze und den zugeführten Sauerstoff der Luft in salpetersauren Kalk verwandelt wird. Selbst die Knochen werden auf diese Weise zerstört und umgewandelt. Zu diesem Prozesse ist eine etwas erhöhtere Temperatur nothwendig, welche sich in diesem Falle in dem Komposthaufen selbst erzeugt. Es ist dies im Allgemeinen derselbe Prozeß, welcher bereits seit undenklichen Zeiten in den sogenannten Salpeterplantagen vor sich geht. Die starke Verwandtschaft des Kalks zur Salpetersäure ist es eben, welche die Umwandelung des Ammoniaks in solche bewirkt.

Unsere Güter liefern, trotz aller Anstrengung der Landwirthe, niemals mehr, als nur einen Theil des Düngers, den der Boden verlangt. Es muß ihnen das fehlende von auswärts zugeführt werden, soll die Cultur vorwärts schreiten. Die Wissenschaft muß die Landwirthe über den Gebrauch, den Werth des Dunges aufklären, in ihm wird der öffentliche Reichthum vermehrt und der Werth des nationalen Bodens erhöht. —

Kirchliche Nachrichten vom 4. bis 11. Nov.

St. Marien. Getauft: Mineralwasser-Fabrikant Dr. Richter Sohn Friedr. Wilh, Rud. Aug. Max. Magistrats-Calculator Haberkant Sohn John Heinrich. Restaurateur Walter Tochter Maria Helene.

Aufgeboten: Königl. Garnison-Auditeur in Graudenz Carl Albrecht Leopold Hiersemenzel mit Igfr. Wanda Caroline Elfriede v. Polentz.

Gestorben: Kaufm. u. Vice-Consul Carl Gustav Focking, 29 J. 9 M., Krebsgeschwulst in der Bauchhöhle. Frau Oekonom Dorothea Charl. Arendt geb. Schmidt, 43 J. 6 M., Einschnürung des Darms. Rentier Joh. Gottfr. Grentzenberg, 72 J., Alterschwäche.

St. Johann. Getauft: Töpfermstr. Bartsch Sohn Hugo Eugen Moritz Verst. Glasermstr. Müller Sohn Franz Hermann.

Aufgeboten: Maurermstr. Carl Friedr. Hummel mit Igfr. Therese Falk.

Gestorben: Haupt-Zollamtsbote Hoffleidt Tochter Johanna Elise, 12 J. 6 M., Lungenentzündung und Brustwassersucht. Verst. Tischlerges. Serchinger Sohn Joh. Herm., 8 J., Scharlachfieber. Schiffscapt. Feiland Sohn Alb. Aug., 4 J., Wassersucht nach Scharlachfieber.

St. Katharinen. Getauft: Handlungsreisender Unruh Tochter Margar. Eva Anna. Barbier Zurowski Sohn George. Schuhmachergesell Groff Sohn Max Ferdinand. Töpfergesell Kerwien Sohn Gottfr. Richard Julius. Korbmachermstr. Tetzlaff Tochter Amalie Clara.

Aufgeboten: Rittergutsbes. N. N. Rüff zu Rüffhof bei Skurcz mit Igfr. Mathilde Götzmann. Stuhlmachergesell Carl Friedr. Hopp mit Igfr. Wilhelm. Florentine Bark. Maurergesell August Carl Conrad Basse mit Anna Maria Machelewski. Stadtsekretair Friedr. Wilh. Rud. Willke mit Igfr. Anna Barbara Marie Schwerdtfeger. Maurerges. Carl Joseph Machelewski mit Igfr. Bertha Julianne Jaglinski.

Gestorben: Tischlergesell Knuth Tochter Emilie Victoria Wilhelmine, 1 J. 9 M., Scharlach. Goldarb. Hock Tochter Henriette Selma, 1 J. 1 M., Gehirnkrämpfe. Fleischermstr. Reinh. Klein, 61 J. 11 M., Blutkrankheit.

St. Bartholomai. Aufgeboten: Maurerges. Friedr. Rudolph Brak mit Igfr. Amalie Block. Maler Johann Eduard Ludwig mit Louise Rosalie Werner.

Gestorben: Wittwe Johanna Justine Zuch verw. Wirczinski geb. Henniger, 64 J. 6 M., Lungen- und Unterleibsleiden.

St. Trinitatis. Getauft: Sattlermstr. Lütcke Sohn Ernst Carl Albert. Schlossergesell Wetzel Sohn Julius Wilhelm Max.

Aufgeboten: Kaufmann Herrm. Kuhlemann mit Igfr. Ida Henriette Louise Bräutigam.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Kaufmann Mohr Sohn Carl Arthur Wilhelm. Schmiedemeister Löjekraut Tochter Emilie Caroline Elisabeth.

Aufgeboten: Stuhlmacher Carl Friedrich Hopp mit Igfr. Wilhelmine Florentine Bark.

(Schluß morgen.)

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 13. November.

Weizen, 43 Last, 130pfd. fl. 590—595; 127, 126pfd. fl. 557½—561; Somm. fl. 520;
Roggen, 3 Last, 125pfd. fl. 384.
Gerste kl., 5 Last, 107.108pfd. fl. 276.
Erbsen w., 26 Last, fl. 385—415.
Wicken, 2 Last, fl. 312.

Berlin, 12. November. Weizen 74—86 Thlr.
Roggen 55⅝ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 38—43 Thlr.
Hafer 23—27 Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 20 5/22—20⅓ Thlr.

Königsberg, 12. November. Weizen 80—106 Sgr.
Roggen 56—65 Sgr.
Gerste gr. 45—50 Sgr.. kl. 40—46 Sgr.
Hafer 25—32 Sgr.
Erbsen gr. 65—85 Sgr., w. 60—70 Sgr.

Elbing, 12. Novbr. Weizen hochb. 125pfd. 89—103 Sgr.
Roggen 120—124pfd. 58—61 Sgr.
Gerste, fr. große 107—115pfd. 41—48 Sgr.
Erbsen, w. fr. 55—64 Sgr., graue 70—80 Sgr.
Bohnen 58—62 Sgr.
Wicken 42—46 Sgr.
Spiritus 20⅔ Thlr. pr. 8000% Tr.

Graudenz, 11. October. Weizen 80—101 Sgr.
Roggen 57½—59 Sgr.
Gerste 35—45 Sgr.
Erbsen 55—60 Sgr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 9. bis incl. 12. Novbr.

434⅛ Last Weizen, 23 L. Roggen, 7⅛ L. Leinsaat, 400 Stück eich. Balken, 200 St. ficht. Balken.

Wasserstand 3" unter 0.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 12. Novbr.

G. Wichmann, Johannes, v Alloa, m. Kohlen. A. Keppel, Hendr. Alida, v. Emden, m. Eisen. C. Parlitz, Colberg, v. Stettin, m. Gütern. M. Albrecht, Julius, v. Portsmouth; J. Jäger, Hertha; u. A. Schauer, Veritas, v. London; F. Neperus, Renske, v. Carlsham, mit Ballast. A. Amundsen, Aurora, v. Hougosand, mit Heeringen.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Lieutenant u. Rittergutsbesitzer Steffens a. Gr. Golmkau. Die Hrn. Kaufleute Rosenwald u. Hager a. Berlin, Eylert a. Remscheid, Altenburg a. Iserlohn, Appelius a. Chemnitz u. Oehl a. Gernsbach.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Bähr, Genß u. Bab a. Berlin, Namecke a. Mainz, Mohr a. Elberfeld, Jahn a. Frankfurt a. M., David a. Berlin und Moßdorf a. Chemnitz.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Tassanowski a. Graudenz, Dietz a. Stettin, Frankenstein a. Berlin, Löwener a. Magdeburg, Krause a. Frankfurt a. M. und Rechberg a. Hildesheim. Hr. Rentier Lauer a. Bromberg. Hr. Ober-Inspector Seiperos a. Nakel.

Walter's Hotel:

Hr. Baumeister Müller a. Graudenz. Hr. Gutsbesitzer Schmidt a. Neumark. Hr. Posthalter Schilke nebst Gattin, Frau Landräthin Blindow u. Madame Neitzke a. Berent. Die Hrn. Kaufleute Holst a. Copenhagen, Kreymborg a. Löhne, Sommer a. Schneeberg, Oppenheimer a. Breslau, Ury a. Berlin u. Eschenberg aus Leipzig.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Volkmann a. Posen. Hr. Oekonom Schneider a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Angel u. Josephsohn a. Berlin, Werwein a. Iserlohn u. Winkler a. Bamberg. Hr. Schumacher a. Potsdam.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Rosenberg a. Königsberg und Hartmann a. Berlin.

Deutsches Haus:

Hr. Gutsbesitzer Neukirch a. Tonenburg. Hr. Rentier Rahn a. Marienburg. Hr. Holz-Capitän Blum a. Memel. Hr. Mühlenbesitzer Fischer a. Carbowo. Die Hrn. Kaufleute Emmerich a. Stuhm und Berger aus Bromberg.

Berliner Börse vom 12. November 1861.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102⅜	101⅞
Staats-Anleihe v. 1859	5	108½	107¾
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	4½	102¾	102¼
do. v. 1856	4½	102¾	102¼
do. v. 1853	4	100	99½
Staats-Schuldscheine	3½	89½	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	119½	118½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	87¼
do. do.	4	—	97¼
Pommersche do.	3½	91¼	90¾

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Pfandbriefe	4	100⅞	100⅜
Posensche do.	4	—	102¼
do. do.	3½	98¾	—
do. neue do.	4	—	95½
Westpreußische do.	3½	87¼	86¾
do. do.	4	—	96¾
Danziger Privatbank	4	94½	93½
Königsberger do.	4	—	90½
Magdeburger do.	4	84	—
Posener do.	4	—	88⅞

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Rentenbriefe	4	99¾	—
Posensche do.	4	97⅜	96⅞
Preußische do.	4	—	99[illegible]
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	122¾	121[illegible]
Oesterreich. Metalliques	5	—	48
do. National-Anleihe	5	—	58[illegible]
do. Prämien-Anleihe	4	63¾	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	80¼	—
do. Cert. L.-A.	5	—	92½
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86⅜	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.